



## Pressemitteilung

München, 10.05.2007

Ansprechpartner: Richard Häusler

### Qualität in der Umweltbildung profitiert von stratum

Waldpark Grünheide ist jetzt **stratum**-zertifiziert – Praktiker tauschen sich aus

Der Waldpark Grünheide ([www.waldpark.de](http://www.waldpark.de)) ist die 21. Einrichtung, die jetzt das EXPLORER-Zertifikat von **stratum** erhalten hat. Die freizeit-, jugend- und sportorientierte Umweltbildungseinrichtung im sächsischen Vogtland hat ihr Qualitätsmanagement nach ISO 9001 durch die strategische Beratung im **stratum**-Prozess ergänzt. Wie die Leiterin des Waldparks bestätigte, wurde die stratum-Beratung genutzt, um in einer Zeit der notwendigen Umorientierung die Richtung zu bestimmen.



Über das **stratum**-Zertifikat für den Einstieg in strategisches Management und nachhaltige Entwicklung freuen sich Waldpark-Chefin Petra Friedrich (rechts) und Qualitätsbeauftragte Gabi Wisinger-Nalbach (links). In der Mitte die Überbringerin, **stratum**-Geschäftsführerin Claudia Kerns.

Der Waldpark hat in den letzten Jahren mit einem stetigen Rückgang der Übernachtungszahlen bei den Schulklassen zu kämpfen, die bisher die Hauptzielgruppe darstellten. Die neue Ausrichtung betont ein breiteres Spektrum der Zielgruppen – unter anderem sollen Familien und Paare besonders angesprochen werden. Dazu wurde es nötig, im Organisationskonzept eine eigene Abteilung für Marketing und Vertrieb zu bilden. Die notwendige Sanierung der Energieversorgung auf dem weitläufigen Gelände wird mit einer umweltpädagogischen Option verknüpft – eine „Energieschule“ soll entstehen.

### **Qualitätsmanagement funktioniert nicht automatisch**

All diese Pläne wurden den Teilnehmern einer **stratum**-Netzwerkveranstaltung erläutert, die direkt am Ort des Geschehens, im Seminarzentrum des Waldparks stattfand. Als Qualitätsbeauftragte berichtete Gabi Wisinger-Nalbach über die Waldpraktik-Erfahrungen mit der Qualitätszertifizierung. „Das Zertifikat zu bekommen, ist das eine – Qualitätsmanagement (QM) im Alltag zu verankern das andere“, hob sie hervor. Egal welches Qualitätssystem man wähle, keines funktioniere quasi automatisch. Um es mit Leben zu füllen, so Wisinger-Nalbach, müsse die Führung voll und ganz dahinter stehen und die gesamte Belegschaft einbezogen werden. Die Anforderungen, die der ständige Verbesserungsprozess an alle Mitarbeiter stellt, seien hoch und nicht jeder könne mithalten. Vor allem ältere Mitarbeiter verstehen manchmal nicht, dass sie nicht einfach so weitermachen können wie bisher. „Qualitätsmanagement ist ein Veränderungsprogramm, nichts Bleibendes“, so die Qualitätsbeauftragte.

### **Was darf Qualität kosten?**

Vor einem solchen Verständnis von Qualität entsteht auch kein Gegensatz zwischen QM und **stratum**. Dies bestätigte auch Katrin Weiner, die an der Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt einen Modellkurs für Qualitätsmanagement in der Umweltbildung organisiert. Die Akademie hat vor Beginn des Qualitätsprojekts am **stratum**-Prozess teilgenommen. „Das ergab für uns einen wichtigen Vorsprung“, berichtete Weiner. Der Einstieg in das Qualitätsdenken sei durch **stratum** positiv vorbereitet worden. Da auch im Qualitätsmanagement das Thema „Strategie“ eine wichtige Rolle spiele, sieht die Projektleiterin viele Berührungspunkte zwischen QM und **stratum**. Eine engere Kooperation zwischen dem sächsischen Qualitätsmanagement für die Umweltbildung, das unter dem Kürzel QMU firmiert, und dem **stratum**-Prozess soll deshalb geprüft werden. „**stratum** und QMU, das funktioniert im Prinzip wunderbar zusammen“, gibt sich Katrin Weiner optimistisch. Unterschiede zwischen den QMU- und den **stratum**-Protagonisten bestehen allerdings bei den Preisen. Während **stratum** dafür plädiert, kostendeckende Preise für Strategie- und Qualitätsberatung und die Zertifizierung zu veranschlagen, will man beim QMU die finanzielle Hürde möglichst niedrig setzen.

### **Kooperation auch bei EMAS**

Über die europäische Umweltmanagement- und Nachhaltigkeitszertifizierung EMAS und EMASplus informierte Vera Flecken (KATE e.V., Stuttgart) die Konferenzteilnehmer. Die studierte Geografin und Betriebswirtin berät EMAS-Zertifizierungen im sozialen, kirchlichen und ökologischen Bereich. EMAS ist für den gewerblichen Bereich entwickelt worden, lässt sich aber auf Non-Profit-Organisationen gut übertragen. Drei gewichtige Gründe sprechen dafür, dass Umweltbildungseinrichtungen die EMAS-Zertifizierung durchführen, die im Unterschied zu allen anderen Qualitätszertifikaten staatlich anerkannt ist. Ersten erhalten zertifizierte Einrichtungen damit Rechtssicherheit

im Umweltbereich, zweitens werden in jedem Fall bedeutsame Kosteneinsparungen durch die Einführung des Umweltmanagements erzielt und drittens ist ein EMAS-Zertifikat ein wichtiger Faktor der Glaubwürdigkeit für die zertifizierte Einrichtung. „Manchen Umweltzentren ist der Turmfalke lieb, aber die Energieverschwendung im eigenen Haus egal“, sagte Vera Flecken. Bei EMASplus wird zusätzlich zum Umweltmanagement auch das allgemeine Qualitätsmanagement zertifiziert, ISO 9001 ist inklusive.

Da EMASplus beim Thema „Strategie“ relative Schwächen aufweist, sprach sich Vera Flecken für eine Integration von **stratum** in die EMASplus-Zertifizierung aus. Sondierungsgespräche zwischen KATE und **stratum** sollen die konkreten Chancen dafür ausloten.

Das nächste **stratum**-Netzwerk findet Anfang November im Haus des Waldes inn Stuttgart statt. Schwerpunktthema sind die Chancen der freiberuflichen und selbstständigen Umweltbildner.



Vera Flecken schlug die Kooperation zwischen EMAS und **stratum** vor